

Mathe macht Spaß

Tandembericht

Kursleiterinnen: Elina Halotta und Janice Trojan

Schule: St. Anna Grundschule Augsburg

Zeitraum: April 2022 bis Juli 2022



Unser Kursbegleiter Maxi

1. Wie wir zu dem Projekt gekommen sind

Nachdem wir beide eine Mathematikvorlesung bei Herrn Dr. Pfeifer abgeschlossen hatten, erhielten wir ein Informationsschreiben mit dem einem Steckbrief zu dem Projekt „Mathe macht Spaß“. Unabhängig voneinander hatten wir Interesse an dem Praktikum teilzunehmen. Die Möglichkeit jede Woche unterrichten zu können und freie Gestaltungsmöglichkeiten zu haben klang sehr vielversprechend. Bei einem Treffen entschlossen wir schließlich, gemeinsam an dem Projekt teilzunehmen und einen Kurs im Tandem zu unterrichten.

2. Der Mathekurs aus der Sicht der Kursleiterinnen

Im ersten Seminar wurden dann unsere Erwartungen bestätigt und noch weitere Details geklärt. Der Kurs „Mathe macht Spaß“ soll jede Woche stattfinden, wobei dieser als ein Wahlfach konzipiert ist, für welchen sich die Kinder anmelden können. Ein Kurs sollte dann im Idealfall aus 10 bis fünfzehn Kindern bestehen. In unserem Fall, handelte es sich jedoch um eine Klasse, welche in zwei Kurse aufgeteilt wurde.

Inhaltlich können verschiedenste Themen aus der Geometrie, Arithmetik und Stochastik behandelt werden, wobei auch komplexere Inhalte - natürlich didaktisch reduziert – vermittelt werden sollen. Die ausgewählten Themen schienen auf den ersten Blick sehr anspruchsvoll, allerdings stellte Herr Dr. Pfeifer passende Möglichkeiten vor, Themen wie die Fibonacci-Folge oder Primzahlen auch in einer Grundschule lehren zu können. Dass die Themenwahl abgenommen wurde, war tatsächlich eine große Erleichterung, da wir uns so vollkommen auf das Planen der Stunde konzentrieren konnten.

3. Unterrichtsplanung

Im Seminar trafen wir uns jede Woche um die letzte Kurseinheit zu reflektieren und die nächste zu planen. Herr Dr. Pfeifer bereitete außerdem für jedes Thema eine inhaltliche Auffrischung für uns Studierenden vor und stellte in diesem Zug auch gleich die vorgeschlagenen inhaltlichen Schwerpunkte des Kurses vor. Pro Thema wurden etwa fünf Schwerpunkte genannt und erklärt, aus welchen man dann selbstständig -

je nach Klasse und Differenzierungsgrad – sein Artikulationsschema zusammenstellte. Einen der vorgestellten Schwerpunkte konnten wir immer gut als Einstieg benutzen um die Aufmerksamkeit der Schüler und Schülerinnen zu wecken. Bei der weiteren Planung hatten wir viel Spaß abwechslungsreiche Arbeitsformen einzubauen um zwei weitere Schwerpunkte kindergerecht vorzustellen. Außerdem hatte unser Mathemaskottchen Maxi in fast jeder Stunde einen kleinen Auftritt. Mit dem kleinen Fuchs erzählten wir eine durchgehende Geschichte von „Maxis Reise“, weshalb wir versuchten die verschiedenen Kursstunden als Stationen auf besagter Reise zu gestalten. Um das Gelernte zu sichern erstellten wir für jede Woche ein Arbeitsblatt, mit welchem die Schwerpunkte festgehalten wurden. Wir wechselten uns wöchentlich mit der Erstellung des Arbeitsblatts und der Erstellung des Artikulationsschemas ab, sodass wir jeweils beides üben konnten.

Probleme hatten wir bei der Differenzierung, da es uns schwer fiel einzuschätzen, wie viel die Kinder in welcher Zeit schaffen konnten. Oft haben wir in unseren Stunden nicht alles geschafft, weil die meisten Kinder länger brauchten als gedacht, während andere Kinder die Aufgaben doppelt so schnell erledigten. Aber obwohl die Planung nicht immer aufging, war es sehr hilfreich sich im Vorhinein Gedanken zu machen und den Kurs zu strukturieren.

4. Mathematikdidaktische Kompetenzen

4.1 Unterrichtmanagement

Wie wir den Kurs gehalten haben war immer sehr davon abhängig, welches Thema wir hatten. In der Regel haben wir den Unterricht aufgeteilt in Anfangsphase, Hauptteil mit neuem Input und Schlussphase. Wir haben es so gehandhabt, dass eine Person die Anfangs- und Schlussphasen übernimmt und die andere Person den Hauptteil. Diese Aufteilung hat wie auch in der Vorbereitung des Kurses wöchentlich gewechselt. In komplexeren Stunden haben wir den Hauptteil auch gemeinsam oder abwechselnd gehalten. Im Kurs selbst hat sich die Person, die gerade nicht aktiv dran war, meist zurückgehalten, war aber trotzdem immer dabei auch in der Anfangs- und Schlussrunde. Es war interessant verschiedene Formen der Unterrichtsdurchführung im Tandem auszuprobieren und die allgemeine Arbeit im Tandem war sehr angenehm und praktisch. Denn man könnte dadurch erproben, wie es ist alleine vor einer Gruppe von Kindern zu stehen und zu unterrichten. Und trotzdem war immer noch eine zweite Person da, welche einspringen konnte, wenn man Hilfe braucht.

4.2 Lehrkompetenz

Ein großer Vorteil des Konzepts dieses Projekts gegenüber anderen Praktika besteht darin, dass man als Kursleiterinnen alleine bzw. im Tandem unterrichten darf. Ebenso wie anders als in anderen Praktika, keine Lehrkraft währenddessen mit im Klassenzimmer ist. Dadurch schlüpft man als Kursleiterinnen automatisch in die Lehrerinnenrolle, auch in den Augen der Schüler. Dies ist in anderen Praktika nicht immer der Fall, da man dort mit der Anwesenheit der Lehrkraft oft in eine Praktikantenrolle fällt. Man hat sehr viel Verantwortung, denn man ist als

Kursleiterinnen dafür verantwortlich den gesamten Unterricht zu planen, durchzuführen aber auch für organisatorische Dinge wie Anwesenheitslisten zu überprüfen und Regeln für den Kurs aufzustellen und diese durchzusetzen. Dabei sammelt man viele Erfahrungen und lernt schnell, was funktioniert und was man nochmal überarbeiten kann bzw. muss. Das Konzept des Kurses bietet einem als Kursleiterinnen viele Freiheiten in der Gestaltung und Durchführung des Kurses, welche man vielleicht nochmal mehr und lieber nutzt als in anderen Praktika, da man hier keinen Druck des regulären Unterrichts und einer immer anwesenden Lehrkraft verspürt.

4.3 Schülerinnen und Schüler

Unsere Gruppe bestand aus 10 Schülerinnen und Schülern, welche aus derselben bilingualen Ganztagesklasse einer zweiten Jahrgangsstufe kamen. Die Heterogenität der mathematischen Leistungsfähigkeiten der Gruppe waren trotz gleicher Jahrgangsstufe sehr hoch. Es war eine Herausforderung den Kurs so aufzubauen, dass kein Kind zu schnell unter- bzw. überfordert ist. Das benötigte eine Anpassung der Aufgaben an das Niveau der Schülerinnen und Schüler hat etwas mehr Vorbereitung und Planung im Voraus und mehr Flexibilität während der Kursstunden benötigt. Diese Differenzierung haben wir wie folgt auf verschiedenen Weisen durchgeführt: wir haben verschiedene Kleingruppen gebildet mit homogeneren Leistungsniveaus, welche unterschiedlich schwere Aufgaben bekamen; wir haben Stationen mit verschiedenen Schwierigkeit Niveaus angeboten und die Schülerinnen und Schüler durften sich die Stationen frei aussuchen oder wir haben die Kleingruppen bewusst heterogen gebildet um eine gegenseitige Unterstützung und ein voneinander Lernen der Kinder zu fördern.

5. Schlussbetrachtung

Insgesamt sind wir sehr dankbar, dass es uns von der Bürgerstiftung Augsburg, Herrn Dr. Pfeifer und der St. Anna Grundschule möglich gemacht wurde, an diesem Kurs teilzunehmen! Danke, dass wir so viele, wertvolle Erfahrungen sammeln konnten, sei es nun die Unterrichtsplanung, die tatsächliche Ausführung, das spontane Improvisieren oder auch ganz einfach mit den Kindern zusammenzuarbeiten. In keinem anderen Praktikum unseres Studiums konnten wir so viel und selbstständig unterrichten

Und das Wichtigste: Sowohl wir als auch die Kinder hatten Spaß!